

MONOLOG · WEIMARER KLASSIK

Der Kapuziner: „Heisa, juchheia! Dudeldumdei!“*aus Wallensteins Lager (1798) von Friedrich Schiller · 8. Auftritt**(Kapuzinerpredigt)*

Dauer: ca. 7 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 30-75 · Sprache: Knittelvers mit Paarreim

Situation. Schiller, „Wallensteins Lager“, Vorspiel der „Wallenstein“-Trilogie (Uraufführung Weimar 1798). Der Dreißigjährige Krieg. Vor Pilsen in Böhmen lagert das Heer Wallensteins. Soldaten aller Länder vertreiben sich die Zeit mit Trinken, Würfeln und Tanz. Mitten in den Tanz kommt ein Kapuziner, ein Bettelmönch. Er predigt gegen das gottlose Treiben und am Ende gegen Wallenstein selbst. Schiller hat die Predigt nach dem Vorbild des barocken Kanzelredners Abraham a Sancta Clara gestaltet.

(Bergknappen treten auf und spielen einen Walzer, erst langsam und dann immer geschwinder. Der erste Jäger tanzt mit der Aufwärterin, die Marketenderin mit dem Rekruten; das Mädchen entspringt, der Jäger hinter ihr her und bekommt den Kapuziner zu fassen, der eben hereintritt.)

- 1 Heisa, juchheia! Dudeldumdei!
Das geht ja hoch her. Bin auch dabei!
Ist das eine Armee von Christen?
Sind wir Türken? sind wir Antibaptisten?
- 5 Treibt man so mit dem Sonntag Spott,
Als hätte der allmächtige Gott
Das Chiragra, könnte nicht dreinschlagen?
Ists jetzt Zeit zu Saufgelagen?
Zu Banketten und Feiertagen?
- 10 Quid hic statis otiosi?
Was steht ihr und legt die Hände in Schoß?
Die Kriegsfuri ist an der Donau los,
Das Bollwerk des Bayerlands ist gefallen,
Regensburg ist in des Feindes Krallen,
- 15 Und die Armee liegt hier in Böhmen,
Pflegt den Bauch, lässt sichs wenig grämen,
Kümmert sich mehr um den Krug als den Krieg,
Wetzt lieber den Schnabel als den Sabel,
Hetzt sich lieber herum mit der Dirn,
- 20 Frisst den Ochsen lieber als den Oxenstirn.

Die Christenheit trauert in Sack und Asche,
Der Soldat füllt sich nur die Tasche.
Es ist eine Zeit der Tränen und Not,
Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder,
- 25 Und aus den Wolken, blutigrot,
Hängt der Herrgott den Kriegsmantel runter.
Den Kometen steckt er wie eine Rute
Drohend am Himmelsfenster aus,
Die ganze Welt ist ein Klagehaus,

- 30 Die Arche der Kirche schwimmt in Blute,
Und das römische *Reich* – dass Gott erbarm!
Sollte jetzt heißen römisch *Arm*,
Der *Rheinstrom* ist worden zu einem *Peinstrom*,
Die *Klöster* sind ausgenommene *Nester*,
35 Die *Bistümer* sind verwandelt in *Wüsttümer*,
Die *Abteien* und die *Stifter*
Sind nun *Raubteien* und *Diebesklüfter*,
Und alle die gesegneten deutschen *Länder*
Sind verkehrt worden in *Elender* –
- 40 Woher kommt das? das will ich euch verkünden,
Das schreibt sich her von euern Lastern und Sünden,
Von dem Greuel und Heidenleben,
Dem sich Offizier und Soldaten ergeben.
Denn die Sünd ist der Magnetenstein,
45 Der das Eisen ziehet ins Land herein.
Auf das Unrecht, da folgt das Übel,
Wie die Trän auf den herben Zwiebel,
Hinter dem U kömmt gleich das Weh,
Das ist die Ordnung im ABC.
- 50 Ubi erit victoriae spes,
Si offenditur Deus? Wie soll man siegen,
Wenn man die Predigt schwänzt und die Mess,
Nichts tut als in den Weinhäusern liegen?
- Die Frau in dem Evangelium
55 Fand den verlorenen Groschen wieder,
Der Saul seines Vaters Esel wieder,
Der Joseph seine saubern Brüder;
Aber wer bei den Soldaten sucht
Die Furcht Gottes und die gute Zucht
60 Und die Scham, der wird nicht viel finden,
Tät er auch hundert Laternen anzünden,
Zu dem Prediger in der Wüsten,
Wie wir lesen im Evangelisten,
Kamen auch die Soldaten gelaufen,
65 Taten Buß und ließen sich taufen,
Fragten ihn: Quid faciemus nos?
Wie machen wirs, dass wir kommen in Abrahams Schoß?
Et ait illis. Und er sagt:
Neminem concutiatis,
70 Wenn ihr niemanden schindet und plackt.
Neque calumniam faciatis,
Niemand verlästert, auf niemand lügt.
Contenti estote, euch begnügt,
Stipendiis vestris, mit eurer Löhnung
75 Und verflucht jede böse Angewöhnung.

Es ist ein Gebot: Du sollst den Namen
Deines Herrgotts nicht eitel auskramen,
Und wo hört man mehr blasphemieren
Als hier in den Friedländischen Kriegsquartieren?

80 Wenn man für jeden Donner und Blitz,
Den ihr losbrennt mit eurer Zungenspitze,
Die Glocken müsst läuten im Land umher,
Es wäre bald kein Messner zu finden mehr.
Und wenn euch für jedes böse Gebet,
85 Das aus eurem ungewaschenen Munde geht,
Ein Härlein ausging aus eurem Schopf,
Über Nacht wäre er geschoren glatt,
Und wäre er so dick wie Absalons Zopf.

Der Josua war doch auch ein Soldat,
90 König David erschlug den Goliath,
Und wo steht denn geschrieben zu lesen,
Dass sie solche Fluchmäuler sind gewesen?
Muss man den Mund doch, ich sollte meinen,
Nicht weiter aufmachen zu einem Helf Gott!
95 Als zu einem Kreuz Sackerlot!
Aber wessen das Gefäß ist gefüllt,
Davon es sprudelt und überquillt.

Wieder ein Gebot ist: Du sollst nicht stehlen.
Ja, das befolgt ihr nach dem Wort,
100 Denn ihr tragt alles offen fort,
Vor euren Klauen und Geiersgriffen,
Vor euren Praktiken und bösen Kniffen
Ist das Geld nicht geborgen in der Truh,
Das Kalb nicht sicher in der Kuh,
105 Ihr nehmt das Ei und das Huhn dazu.
Was sagt der Prediger? Contenti estote,
Begnügt euch mit eurem Kommissbrote.

Aber wie soll man die Knechte loben,
Kömmt doch das Ärgernis von oben!
110 Wie die Glieder, so auch das Haupt!
Weiß doch niemand, an wen *der* glaubt!

[...]

(Schreit lauter.)

So ein hochmütiger Nebukadnezer,
So ein Sündenvater und muffiger Ketzer,
Lässt sich nennen den *Wallenstein*,
115 Ja freilich ist er uns *allen* ein *Stein*
Des Anstoßes und Ärgernisses,
Und so lang der Kaiser diesen Friedeland
Lässt walten, so wird nicht Fried im Land.

(Er hat nach und nach bei den letzten Worten, die er mit erhobener Stimme spricht, seinen Rückzug genommen, indem die Kroaten die übrigen Soldaten von ihm abwehren.)